

DIE MUSIKALISCHEN LIEBHABEREIEN DES GRAFEN JAN JÁCHYM VON ŽEROTÍN

Jiří Sehnal

Vom Grafen Jan Jáchym von Žerotín (1667–1716), seit 1706 Reischsgrafen, Herrn auf Groß Ullersdorf (Velké Losiny), Johrnsdorf (Třemešek) und Blauda (Bludov) wird berichtet, er habe auf seinem Schloß Groß Ullersdorf eine Musikkapelle unterhalten. F. Czerny hat als erster dieses Gerücht aufgebracht, allerdings ohne einen Beleg zu nennen¹. M. Boháček und F. Čáda, berufen sich dafür auf die Tagebücher des Grafen². Geht man dem nach, so stellt sich diese Annahme aber als ein Irrtum heraus. Die Tagebücher sprechen nämlich von einer privaten Kapelle im Schloß und nicht von einem Ensemble von Musikern. Tatsache ist aber, daß der Graf, wenn auch nur Dilettant, doch ein Musikliebhaber gewesen ist. Davon zeugen die Partituren Jean Baptiste Lullys, die sich in der Bibliothek des Schlosses in Blauda fanden: Partiturdrukke der Opern *Phaeton* (Paris 1683) und *Amadis* (Paris 1684) sowie handschriftliche Stimmen (*Contre, Taille, Basse*) von Auszügen aus Werken Lullys³.

Licht auf dieses Problem warfen erst die Tagebücher des Grafen Jan Jáchym aus den Jahren 1704–1716⁴. Obwohl wir nur die Jahrgänge 1704–1707, 1710, 1711 und 1713 durchforschten, gelang es uns nicht, einen Beweis über die Existenz einer Musikkapelle in Groß Ullersdorf zu finden. Das Hauptinteresse des Grafen galt der Jagd, dem geselligen Leben und mindestens bis 1711 auch dem Hasardspiel. Auf dem Schloß Groß Ullersdorf hielt er sich wenig auf. Den Großteil des Jahres verbrachte er in Wien, wo er zum Freudenkreis Josephs I. zählte. Mit gleicher Ergebnislichkeit diente er auch dem Kaiser Karl VI.

Die kulturellen Interessen des Grafen waren nur spärlich entwickelt. Immerhin erlernte er in seinen Jugendjahren, wie dies für Aristokraten der Zeit üblich war, das Lautenspiel. Wir wissen, daß er am 22. März des Jahres 1704 vor der Auferstehungsfeier am Karsamstag in Brünn Laute gespielt hat. Ferner erfahren wir, aus den Tagebüchern, daß er am 31. Juni desselben Jahres – wiederum in Brünn – nach guten Lautensaiten für eine befreundete Herzogin gesucht hat. Am 2. Juli bewirtet er in Brünn die Herren Šubř und Želecký und unterhielt sie den Nachmittag über mit dem Lautenspiel. Weiter heißt es im Tagebuch, daß er am 19. August 1704 in Wien für 12 Kremnitzer Dukaten eine Laute erstand. Offenbar verkürzte er sich mit der Laute



Reichsgraf Jan Jáchym von Žerotín. Bild im Schloß Ullersdorf.

Foto J. Mašek

auch die Abende auf Schloß Groß Ullersdorf. Die Tagebücher erwähnen das wiederholt: am 3. November 1704, am 26. September 1707, am 16. Oktober 1711.

Auch seine Besucher vertrieben sich nach der Entejagd und dem Wettschießen mit dem *lautenschlagen* die Zeit, wie eine Eintragung vom Oktober 1707 über den Aufenthalt des Grafen Althan bezeugt. Das Lautenspielen gehörte auch zur Erziehung der adeligen Damen. Die *allerliebste Tochter* des Grafen, Louise, wurde bei den Ursulininnen in Olmütz erzogen, wo sie der Graf gelegentlich besuchte. Nach Gesprächen mit ihren *Lehrmastern* erwähnte er 1706 insbesondere die Unterhaltung mit dem Lautenlehrer, den er hatte bezahlen müssen. Die adeligen Frauenzimmer widmeten sich auch anderen Musikinstrumenten. Der Graf berichtete, am 3. Jänner 1706 haben die kleinen Fräulein Herberstein *mit ein par geigeln etliche minueten getanzt*.

Der Graf selbst war allerdings kein virtuoser Spieler und kann nicht mit dem Grafen Johann Adam Questenberg aus Jaroměřice nad Rokytnou verglichen werden. Ein anderes Instrument beherrschte er, so weit dies aus den Tagebüchern zu ersehen ist, nicht.

Es sind nur sehr wenige Angaben über Musik auf Schloß Groß Ullersdorf zu finden. Der Graf erwähnte musikalische Aufführungen nur am Rande. So schrieb er am 20. Juli 1704, in der sala terrena sei eine *Musique* (er schrieb dieses Wort immer französisch) aufgeführt worden. Auch am 24. Oktober unterhielt sich der Graf nach dem Hauptprogramm, dem Mittagessen, der Litanei in der Schloßkapelle und einer Partie Billard, mit *Musique*. Am 26. Oktober habe er selbst die Laute gespielt und zwei Tage später seine Frau damit erfreut, die unpäßlich war. *Musique* ist auch am 16. November 1711 anlässlich des Besuchs des Pfarrers aus Dubicko erwähnt, mit dem der Graf am nächsten Tag eine Jagd zu unternehmen plante.

Vor der Vermählung seiner Tochter Louise am 25. Februar 1713 wurde *Musique* nur zur Tafel gemacht. Der Hochzeitabend am 26. Februar wurde mit einem Feuerwerk und Tanz beschlossen. Die zwei Tage bis zum Ende des Faschings verbrachte die Hochzeitgesellschaft meist tänzenderweise. Die restlichen Hochzeitsgäste blieben in Groß Ullersdorf bis zum 4. März und unterhielten sich am 2. März den ganzen Abend und den 4. März den ganzen Nachmittag mit *Musique*. Anlässlich des Besuches der Herren Bikler und Tore unterhielt sich der Graf am 5., 7., und 17. Juni mit *Musique*. Anlässlich des Besuches der Familie Herberstein am 5., 9., 10. und am 11. 1711 wurde im Schloß getanzt, einmal bis 3 Uhr morgens. Nach der Rückkehr von der Jagd am 30. September, unterhielt sich der Graf mit *allerhand Musique*.

Nur einmal ist die Musik näher charakterisiert. Im Oktober 1710 kam ein besonders erhabener Gast, der vermutlich des geistlichen Standes war, nach Blauda. Der Graf nennt ihn zwar nicht namentlich, sondern titulierte ihn nur Herzog oder Prinz. Daß er ein geistlicher Würdenträger war, schließen wir daraus, daß er von einigen Domherren des Olmützer Kapitels begleitet wurde und daß er nach der Ankunft nach Blauda nach dem Abendessen eine Litanei und einen Rosenkranz betete. Am 4. Oktober, probierte der Gast, in der Ullersdorfer Papiermühle Papier selbst herzustellen. Den Rest des Tages verbrachte Jan Jáchym mit ihm an der Tafel *mit Trompeten und Pauken*.

Wer die Musik zum Tanz bzw. zur Unterhaltung aufführte, erfahren wir aus den Tagebüchern nicht. Da unter den Angestellten und Beamten in Groß Ullersdorf keine Musiker oder zur Musik taugenden Personen angeführt sind⁵, vertreten wir die Ansicht, daß auf dem Schloß von auswärts kommende Künstler musizierten. Dafür kamen besonders die Großullersdorfer Kirchenmusiker unter der Leitung des dortigen Schulrektors in Frage. Das Neue Jahr wurde im Schloß Groß Ullersdorf nur durch die Salven der Schloßmusketiere und ohne Musik gefeiert. Übrigens war der Graf an diesem Tag nur selten auf Groß Ullersdorf anwesend. Meist verbrachte er den Winter und die nachfolgende Ballsaison in Wien.

Am 8. November 1707 trat der Domkapellmeister aus Olmütz, Thomas Anton Albertini auf dem Schloß ein und der Graf vermerkte, daß er mit ihm den ganzen Abend Musik machte. Was dabei gespielt wurde, wissen wir nicht. Wir nehmen an, daß Albertini wohl die Violine spielte, zu der der Graf ihn auf der Laute begleiten machte. Wie lange sich Albertini in Groß Ullersdorf aufhielt, ist nicht überliefert, aber es scheint, daß er nicht zum ersten Mal dort zu Besuch gewesen war. Daraus kann man folgern, daß Albertini Beziehungen zum hohen Adel suchte. Im Jahr 1708 nahm sich Albertini Urlaub zu einer Reise nach Wien, um seine Kunst sogar dem Kaiser Joseph I. vorzuführen. Da er den Urlaub ziemlich überschritten hatte, wollte ihn das Olmützer Metropolitankapitel entlassen. Albertini erhob jedoch beim Kaiser Einspruch, so daß dieser dem Kapitel befahl, den Kapellmeister wieder aufzunehmen⁶. Da Graf Jan Jáchym mit Kaiser Joseph I. jahrelang eng befreundet war, können wir nicht ausschließen, daß er ein gutes Wort für Albertini in seiner Angelegenheit eingelegt hatte.

Die Gemahlin des Grafen Louise Wilhelmine, geb. Freiin von Lilgenau (gest. 1737) muß eine gute Sängerin gewesen sein. Leider gibt es in den Tagebüchern davon nur ein einziges Zeugnis. Am 24. Juni 1707 übergab der Kaiser dem Grafen eine Singstimme für seine Frau. Sie sollte den Part einstudieren und am Abend den 30. Juni bei einem Konzert vor der Kaiserin vortragen. Zu dieser Besonderen Gelegenheit verschaffte sich der Graf *Quasten* zu seiner *Livree*(!).

Der Graf verfügte im Schloß auch über ein Theater, von dem heute keine Spur mehr existiert. Die Schauspieler waren offensichtlich Mitglieder einer wandernden Theatergesellschaft, die der Graf zu besonderen Gelegenheiten engagierte. Zum Jahresanfang 1704 wurden drei lustigen Komödien gegeben, weitere Darstellungen erfolgten am 2. Juli, sowie am 6. und 9. November. Anlässlich der Hochzeit der Tochter Louise wurden im Jahr 1713 drei Komödien und eine Burleske aufgeführt. Zu Ehre des oben erwähnten geistlichen Prinzen wurde im Schloß Blauda am 1. Oktober 1710 eine lustige Komödie *Albigio* und am 2. Oktober eine Komödie über *Pyrrho* gespielt. Für den Prinzen ließ der Graf noch drei weiteren Komödien (am 4., 5., und 7. Oktober) spielen. Die Abreise des Prinzen war zwar auf den 7. Oktober festgestellt, aber der Graf überredete seinen Gast, noch einen Tag zu bleiben. Sie nahmen das Abendessen früher als gewöhnlich ein, weil der Prinz am 8. Oktober schon um 4 Uhr aufstehen mußte. Trotzdem ließ der Graf nach dem Abendessen noch

eine Komödie spielen, während welcher *alles schein geschlaffen*. Im selben Jahr wurden noch zwei Komödien am 20. und 23. November aufgeführt.

Am 25. August 1711 kamen nach Groß Ullersdorf zwei *Irlender*, offensichtlich irische Schauspieler, denn der Graf befahl, eine Komödie zu spielen. Weitere Vorstellungen dieser Darsteller mit anderen Lustspielen wurden am 27., 28. und 29., September, 11., 22. und 25., Oktober gegeben. Am 5. Oktober befahl der Graf, eine italienische Burleske zu spielen und am 5. November war er bei der Probe für eine Komödie persönlich anwesend. Die letzte Theatervorstellung in diesem Jahr fand am 21. November statt. Der Graf wollte seine Schauspieler belohnen, da er am 10. November für sie sogar *ein Kirmes gegeben alsdan wie wers auch auf ein augenblick verkleidet und bis 12 Uhr getantzt*. Aus den Aufzeichnungen des Grafen geht klar hervor, daß die Komödianten jederzeit bereit waren, auf seinen Befehl hinaufzutreten.

Wir haben mehrmals über den Tanz im Schloß gesprochen. In diesem Zusammenhang ist eine Kuriosität zu erwähnen. Am 11. November 1704 nachmittags ließ der Graf die *hanaken allhier tanzen*. Anläßlich des Besuches des Grafen Schelenberg und des Barons Šubř am 12. September 1706 begab sich die ganze Gesellschaft nach Johrnsdorf, wo Graf Jan Jáchym eine Jagd veranstaltete und nach dem Mittagessen *aber einen hanakischen Tantz, wo wir auch getantzt*. Anläßlich der Kirchweih am 18. Oktober 1711 in Groß Ullerssdorf nahm der Graf das Mittagessen beim Pfarrer ein. *Alsdan aber sind wir nachhaus gangen und den ganzen Abend die hanaken tantzen lassen*.

Wer die Hanaken waren, über welche Graf Jan Jáchym schrieb, ist schwer zu sagen, da nördlich von Schönberg keine Hanaken leben. Klaus-Peter Koch bewies mittels einer Analyse der europäischen Hanatika, daß die mit dem Namen Hanak, Hanakischer Tantz usw. betitelten Tänze mit den in Mähren lebenden Hanaken nicht direkt zusammenhängen. Die hanakischen Tänze, die Georg Philipp Telemann in Schlesien und Polen kennenlernte und bewunderte, waren über ein sehr großes Gebiet verbreitet und nicht nur auf die Region Haná in Mähren beschränkt⁷. Daß hanakische Tänze um das Jahr 1700 im Prämonstratenserkloster Hradisko erhabenen Gästen als Kuriosität vorgeführt wurden⁸, ist nicht verwunderlich, da das Kloster inmitten des Landstrichs Haná lag. Wer aber die Hanaken in dem weit von Haná entfernten Groß Ullersdorf waren, ist ein Rätsel. Handelte es sich dort um örtliche, in hanakische Trachten angezogene Bauern, wurden die dortigen Bauern auch Hanaken genannt oder wurden Tänzer aus der Haná eingeladen? Und was verstand Graf Jan Jáchym eigentlich unter dem Begriff hanakischer Tanz? Wenn selbst der Graf und seine Gäste sich im hanakischen Tanz übten, muß der hanakische Tanz allgemein bekannt gewesen sein. Durch seine besonderen Schritte muß dieser Tanz unter den damaligen Gesellschaftstänzen wirklich als exotisch gewirkt haben.

Nachrichten über die Musik finden sich häufiger in den Aufzeichnungen während des Wiener Aufenthalts des Grafen. Allerdings zeugen nicht einmal hier die Tagebücher von einem besonderen Interesse des Grafen für die Musik. Es ist wohl bekannt, daß alle Herrscher des Habsburger Geschlechts musikbegeistert waren. Dies galt sowohl für den Kaiser Joseph I. und seine Gemahlin Wilhelmine Amalie, wie auch für

den Kaiser Karl VI. Deshalb verwundert es nicht, dass der Graf Jan Jáchym am 26. Juli 1704 am Kaiserhof der Musik lauschte und am Abend des 18. Juli während eines Konzerts am Hof neben dem König (=Joseph) saß. Am 17. Februar 1705 vermerkte er, daß er abends eine schöne Musik bei der Königin (Wilhelmine Amalie) gehört hatte, die diese Dame so liebte. Auch in Wien besuchte Jan Jáchym das Theater (*Comedi*), Konzerte und Opern. In den von uns untersuchten Jahrgängen besuchte der Graf die Komödie am 16. Februar 1705, am 5. und 18. August 1706, am 16., 18., 31. August, und am 1. und 4. September 1707, Theatervorstellungen.

Konzerte besuchte der Graf vor allem am Kaiserhof: am 21. und 27. April, am 4. Mai 1704 (nachmittags bei der Königin), am 26. Juli 1704 (bei dem Kaiser), am 28. Juli 1704 (bei dem König), am 12. August und am 17. und 18. Dezember. Am 10. April 1705 hörte er bei Hof ein Oratorium⁹ und am 26. Juli 1706 nahm er an einem Konzert im Lustschloß Favorita teil. Einige Konzerte (*Musique*) lauschte er auch in einigen Adelshäusern: am 14. Juli 1705 beim Grafen Martinic (am Feiertag seiner Frau Bonaventura) und nochmals am 2. August 1707, weiterhin beim Grafen Hardeg am 17. Juli 1707. Anlässlich der Verlobung des Herrn Windischgrätz mit Fräulein Strasoldin am 5. August 1713 gab der Verlobte abends *eine schöne Serenada*, der der Graf beiwohnte. Als er die Kaiserin 1713 im August nach Wiener Neustadt begleitete, nahm er am 21. August an *einem schön gesungenen Ambt* in der Karmelitenkirche teil, das der dortige Bischof feierte.

In den genannten Jahren besuchte der Graf auch die Oper. Die Oper am Kaiserhof in Wien war in dieser Zeit italienisch. Ob der Graf italienisch kannte, wissen wir nicht genau. In seinen Tagebüchern finden wir jedoch Vermerke sowohl in der modischen französischen wie auch in der italienischen Sprache. Die Namen der Opern führte er nie an, geschweige denn die des Komponisten. Wir können darüber spekulieren, ob er sie der Kürze seiner Aufzeichnungen halber ausließ (für jeden Tag hatte er nur eine Halbseite zu Verfügung) oder ob er sie für unnötig hielt. Nach dem, was wir von seinem Lebensstil wissen, neigen wir zur Ansicht, daß Jan Jáchym kein besonderes Interesse an der Oper hatte und daß er sie hauptsächlich aus gesellschaftlichen Gründen besuchte. Am 5. Juli 1706 nahm er an einer Generalprobe teil, am 6. Juli 1706 wohnte er einer Opernaufführung bei, die zum Geburtstag des Kaisers gegeben wurde¹⁰. Am 22. August 1706 hörte er mit der Frau des Grafen Colloredo eine Oper, die bis Mitternacht dauerte. Auch am 2. März 1707 besuchte er die Oper¹¹.

Eine Opernaufführung am 7. Juni zog sich bis ein Uhr morgens hin. Am 24. Juli 1707 war er wieder zur Generalprobe einer Oper anwesend¹². Am 28. August besuchte er in Favorita eine Oper, die zur Feier des Geburtstags der Prinzessin Christine Amalia von Wolfenbüttel gegeben wurde¹³. Am 5. August 1710 besuchte der Graf eine Oper zum Geburtstag des Kaisers, und am 28. August 1710 besuchte er eine noch unbekannte Oper.

Auch Kaiser Karl VI. war der Musik zugeneigt und deshalb besuchte Graf Jan Jáchym mehrmals die Oper am kaiserlichen Hof. Am 16. August 1713 vermerkte Jan Jáchym, daß nach der Vermählung des Herrn Windischgrätz mit Fräulein Strasoldin in der Favorita, die Erzherzoginnen *in der Prob der Opera bliben, wo der Kayser selbst*

accompagniret. Um welche Oper es sich handelte, ist schwer zu sagen, aber das Tagebuch des Grafen bestätigt dadurch von neuem die musikalische Fertigkeit und Begabung des Kaisers. Am 25. August 1713 wohnte der Graf nachmittags zusammen mit den Erzherzoginnen und mit der Kaiserin einer Oper bei. Am 18. August am Galatag der Kaiserin war Jan Jáchym wieder mit der Kaiserin in der Oper und bediente sie danach bei der Tafel. Auch am 17. November desselben Jahres wohnte er einer *General Probe von der Opera* bei.

Der Lebensstil des Grafen Jan Jáchym von Žerotín zeigt, daß nicht alle reichen Adeligen Musikliebhaber oder Musikmäzene waren. Persönlichkeiten wie Johann Adam von Questenberg, Franz Anton Rottal oder Olmützer Bischöfe waren unter der Aristokratie eher die Ausnahme als die Norm. Vornehme Herkunft und Reichtum ermöglichten die Entstehung einer hohen Musikkultur, bedingten sie jedoch nicht. Es gab reiche, ehrgeizige Aristokraten, zu welchen unbestritten auch Jan Jáchym von Žerotín gehörte, die kein inneres Bedürfnis nach Musik empfanden. Er hätte Mittel genug gehabt, um Musiker in seiner Residenz anzustellen, suchte jedoch nach anderen Genüssen. Desto mehr müssen wir diejenigen Adeligen bewundern und schätzen, die ihr Leben nicht nur mit Jagen, Speisen und Hasardspielen verbrachten¹⁴.

ANMERKUNGEN

1. Czerny, F.: *Schloß Ullersdorf*, Unsere Heimat 12, 1932, S. 94.
2. Boháček, M. – Čáda, F.: *Žerotínské rukopisy bludovské*. Sborník Národního muzea v Praze, řada C, (No 3–4), S. 122–123.
3. Sehnal, J.: *Hudba u Žerotínů*. Cour d'honneur 1, 1998, S. 46–48. Dieses Notenmaterial hat seinerzeit auch mich vermuten lassen, es habe eine Musikapelle des Grafen existiert, die Lullys Werke im Schloß aufgeführt hätte.
4. Žerotínské depozitum, kniha 58–79. Zemský archiv v Opavě, pracoviště Olomouc.
5. Ein Verzeichnis aller... *Hoff als Würtshaftsoffizianten und deren Bedienten Herrschaft Ullersdorf* ist leider aus der Zeit nach dem Tode des Jan Jáchym erhalten, nannte jedoch keine Musiker. Vgl. Velkostatek Velké Losiny, kart. 9 in Zemský archiv Opava, prac. Olomouc.
6. Sehnal, J.: *Hudba v olomoucké katedrále v 17. a 18. století*. Brno 1988. S. 39.
7. Koch, K. P.: *Hanakische Musik im Verständnis deutscher Komponisten um 1700*. In: Musik des 17. Jahrhunderts und Pavel Vejvanovský. Brno 1993, S. 99–112. Ders.: *Die polnische und Hanakische Musik in Telemanns Werk*. Teil 1.–2. Magdeburg 1982, 1985.
8. Sehnal, J.: *Musik in dem Prämonstratenser Kloster Hradisko (Hradisch) bei Olmütz in den Jahren 1693–1739*. Kchm. Jb. 77, 1993. S. 90.
9. Es handelte sich um zwei Werke: *Christo nel Corpo* und *Vergine Madre nell anima* von Marc Antonio Ziani. Vgl. Hadamowsky, F.: *Barocktheater am Wiener Kaiserhof*. In: *Jahrbuch der Gesellschaft für Wiener Theaterforschung* 1951/52, Wien 1955. S. 98.
10. Es handelte sich um die Oper *Endimione* von Giovanni Maria Bononcini. Vgl. Hadamowsky, F., daselbst.
11. Vielleicht war sie *L'Etearco* von G. M. Bononcini. Vgl. Hadamowsky, F., daselbst.
12. Es handelte sich offensichtlich um die Oper *Turno Aricino* von G. M. Bononcini. Vgl. Hadamowsky, F., S. 98.
13. Hadamowsky, F. kennt den Namen und Autor dieser Oper nicht.
14. Den ganzen Lebensstil des Grafen werde ich detailliert in einer selbständigen Arbeit in Cour d'honneur behandeln.

Der autor dankt prof. Dr. Herbert Seifert (Wein) für wertvolle Literaturhinweise.

COUNT JAN JÁCHYM Z ŽEROTÍNA'S FONDNESS FOR MUSIC

Summary

The author shows, on the basis of Count Jan Jáchym z Žerotína's (1667–1716) own diaries, that the traditional view of the baroque nobleman as a sponsor of music of this day is mistaken. In fact, in the life of John Joachim, who spent a large part of each year at the Viennese court and had close contacts with the musically talented Emperors Joseph I and Charles VI, music played only a marginal role. The Count could play the lute, but he had no orchestra of his own at his chateau in Velké Losiny. Whenever musicians were needed for social and family occasions he hired them, mostly for dances. In this respect it was quite remarkable that local Haná region dances were performed there, and by the aristocracy. In Vienna he sometimes went to the opera houses, but primarily for social reasons rather than out of personal interest. His main hobbies were hunting, gambling, and visiting friends.

HUDEBNÍ ZÁLIBY HRABĚTE JANA JÁCHYMA Z ŽEROTÍNA

Shrnutí

Autor ukazuje na základě deníků hraběte Jana Jáchyma z Žerotína (1667–1716), že tradiční představa barokního šlechtice jako dnešního hudebního mecenáše je mylná. V životě Jana Jáchyma, který trávil velkou část roku u vídeňského dvora a úzce se stýkal s hudebně nadanými císaři Josefem I. a Karlem VI., byla hudba jen okrajovou záležitostí. Hrabě sám hrál trochu na loutnu, ale na svém zámku ve Velkých Losinách si vlastní hudební soubor nevydržoval. Pro společenské a rodinné události si najímal cizí hudebníky, kteří hráli hlavně k tanci. V této souvislosti je pozoruhodné, že se v jeho zámku tančily dokonce hanácké tance a že je tančila i šlechta. Ve Vídni navštěvoval hrabě občas opery, ale spíše ze společenských důvodů než z osobního zájmu. Jeho hlavní zálibou byl lov, návštěvy přátel a hazardní hry.